

 **bwp@ Österreich Spezial 6 | Oktober 2024**  


**Beiträge zum  
17. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress  
am 26. April 2024 in Linz**

Hrsg. v. **Georg Krammer & Abida Malik**

**Bettina GREIMEL-FUHRMANN**  
(Wirtschaftsuniversität Wien)

**Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Sensibilisierung für Finanz-  
betrug und finanzielles Risiko als zentrale  
Finanzbildungsaufgabe**

Online unter:  
[https://www.bwpat.de/wipaed-at6/greimel-fuhrmann\\_wipaed-at\\_2024.pdf](https://www.bwpat.de/wipaed-at6/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2024.pdf)

www.bwpat.de | ISSN 1618-8543 | bwp@ 2001–2024

**bwp@**

**www.bwpat.de**



Herausgeber von **bwp@** : Karin Büchter, Franz Gramlinger, H.-Hugo Kremer, Nicole Naeve-Stoß, Karl Wilbers & Lars Windelband

**Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online**

---

## **Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Sensibilisierung für Finanzbetrug und finanzielles Risiko als zentrale Finanzbildungsaufgabe**

---

### **Abstract**

Die zunehmende Digitalisierung in allen Bereichen der Finanzwirtschaft bedingt ein stark steigendes Online-Angebot an Finanzdienstleistungen und an neuen Anlageformen wie Krypto-Assets und gleichzeitig eine geringere Zahl an physischen Bankkontakten und Beratungsterminen. Das sind günstige Bedingungen für Finanzbetrugsversuche, was sich in einer steigenden Anzahl von derartigen Betrugsfällen niederschlägt. Für eine erfolgreiche Prävention von Finanzbetrug müssten Menschen gängige Betrugsmaschen kennen und Betrugsversuche erkennen können, mit ihren Daten sorgfältig und vorsichtig umgehen und bei der Beurteilung von Angeboten berücksichtigen, dass eine hohe Rendite in der Regel mit einem hohen Risiko einhergeht.

Dieser Beitrag gibt einen systematischen Überblick über gängige Finanzbetrugsmaschen, einschließlich Finanzbetrug mit Krypto-Assets, analysiert vorliegende Befunde zum Verstehen von finanziellem Risiko und zur Sorgfalt im Umgang mit persönlichen Daten. Außerdem untersucht er die Bedeutung von Finanzbildung für das Erkennen von Finanzbetrug sowie die Effektivität von Finanzbildungsmaßnahmen zur Finanzbetrugsprävention und reflektiert abschließend darüber, welches grundlegende Wissen über Finanzbetrug und finanzielles Risiko in Finanzbildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene integriert sein sollte.

---

### **All that glitters is not gold. Raising awareness of financial fraud and financial risk as a key task for financial education**

---

Increasing digitalisation in all areas of the financial sector is leading to a sharp rise in online financial services and new forms of investment such as crypto assets, while at the same time reducing the number of physical bank contacts and advisory appointments. These are favourable conditions for financial fraud attempts, which is reflected in an increasing number of such fraud cases. In order to successfully prevent financial fraud, people need to be aware of common scams and be able to recognise fraud attempts, handle their data carefully and cautiously and take into account that a high return usually goes hand in hand with a high risk when assessing offers.

This paper provides a systematic overview of common financial scams, including financial scams involving crypto-assets, analyses existing findings on understanding financial risk and care in handling personal data. It also examines the importance of financial education for recognising financial scams and the effectiveness of financial education measures for financial scam prevention, and concludes by reflecting on what basic knowledge about financial scams and financial risk should be integrated into financial education of adolescents and adults.

**Schlüsselwörter:** *Finanzbetrug, Finanzbildung, Risiko, Prävention, Wirtschaftsbildung*

# 1 Einleitung und Zielsetzung des Beitrags

Die österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) verzeichnete 2023 ein signifikantes Ansteigen der Zahl von (vermeintlichen) Finanzdienstleister:innen, die unerlaubt auf dem österreichischen Finanzmarkt agierten (FMA, 2024). Auch die Anzahl der bei der FMA gemeldeten Fälle von Finanzbetrug ist entsprechend gestiegen – mit einer vermutlich sehr hohen Dunkelziffer, da sich viele Betroffene davor scheuen, erlittene Verluste zu melden (Springer & Floh-Weninger, 2023). Finanzbetrug ist kein neues Phänomen, etliche spektakuläre Fälle liegen schon viele Jahre zurück, wie etwa jener von Charles Ponzi (Heydenburg, 2015), der namensgebend für ein betrügerisches Pyramidenspiel wurde. Durch die zunehmende Digitalisierung und ein stark steigendes Online-Angebot von Finanzdienstleistungen bestehen deutlich mehr Möglichkeiten, Menschen Geld oder Zugangsdaten zu ihren Konten zu entlocken. Daher steigt weltweit die Anzahl von Finanzbetrugsfällen (Engels et al., 2019).

Die Fähigkeiten, zwischen seriösen und unseriösen Angeboten von Finanzdienstleistungen zu unterscheiden und möglichen Finanzbetrug rasch zu erkennen, zählen daher zu den wesentlichen Kompetenzen finanziell gebildeter Menschen. Eine wichtige Voraussetzung dafür besteht darin, den Zusammenhang zwischen Risiko und Rendite zu verstehen und sich mit dem Konzept des Risikos auseinanderzusetzen. Sowohl im von der EU und der OECD veröffentlichten *Financial Competence Framework for Adults in the European Union* (EU & OECD, 2022) als auch im *OECD/INFE-Core Competencies Framework on Financial Literacy for Youth* (OECD, 2015) ist dem Inhaltsbereich *Risk and Reward* eines von insgesamt vier Themenfeldern gewidmet. Das Erkennen von Finanzbetrug wird ebenfalls in beiden Werken explizit genannt und bereits Jugendliche sollen „aware of common financial scams and frauds and the approaches that can be used to safeguard against these“ sein (OECD, 2015, S. 24). Vor diesem Hintergrund stellen eine frühzeitige Sensibilisierung für verschiedene Formen von möglichem Finanzbetrug und eine Auseinandersetzung mit dem Konzept des Risikos wesentliche Finanzbildungsaufgaben dar (Engels et al., 2019).

Im vorliegenden Beitrag werden Grundlagen für diese Sensibilisierung erarbeitet. Dazu wird in einem ersten Schritt ein systematischer Überblick über die am häufigsten vorkommenden Finanzbetrugsarten gegeben. In diesem Zusammenhang werden gemeinsame Muster und für viele Betrugsformen gültige Warnhinweise, so genannte „red flags“ (FINRA, 2024), herausgearbeitet, weil diese bei entsprechenden Finanzbildungsmaßnahmen einen wesentlichen Lehr-/Lerninhalt darstellen. In einem weiteren Schritt wird analysiert, welche Bedeutung in diesem Zusammenhang Finanzbildung im Allgemeinen und finanzielle digitale Kompetenzen im Besonderen für das Erkennen von Finanzbetrug haben und welche Effekte von Finanzbildungsmaßnahmen für die Aufklärung über Finanzbetrug festgestellt werden konnten. Daher beantwortet der vorliegende Beitrag die folgenden Fragen:

- Was bedeutet Finanzbetrug und welche besonders häufig vorkommenden Formen werden unterschieden, insbesondere im Bereich von Krypto-Assets?
- Welche gemeinsamen Merkmale und Warnhinweise lassen sich bei verschiedenen Finanzbetrugschasen identifizieren?

- Welche empirischen Befunde liegen aus der Finanzbildungsforschung zum Verstehen des Konzepts Risiko vor?
- Sind Personen, die über ein höheres Level an Finanzbildung verfügen, eher in der Lage, Finanzbetrug zu erkennen? Und sind Personen, die gezielt über Finanzbetrug aufgeklärt worden sind, in höherem Ausmaß fähig, Finanzbetrug zu erkennen?

Schließlich wird in dem Beitrag auf Grund der Auseinandersetzung mit diesen Fragen darüber reflektiert, welche Kenntnisse über Finanzbetrug und finanzielle Risiken ein wesentlicher Teil von Finanzbildung für verschiedene Zielgruppen sein sollten, etwa für Schüler:innen im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts oder für Erwachsene in verschiedenen Bereichen der Weiterbildung. Dieser Beitrag ist daher vor allem für jene Personen von hoher Relevanz, die an Finanzbildung im Allgemeinen oder an Prävention von Finanzbetrug im Besonderen interessiert sind, etwa weil sie Finanzbildung fördern möchten, weil sie selbst Lehrende sind oder Finanzbetrug durch Finanzbildungsmaßnahmen effektiv vorbeugen wollen.

## 2 Zum Begriff Finanzbetrug

In den §§ 146 bis 148 des österreichischen Strafgesetzbuches (Jusline, o. J.) wird Betrug als ein Vermögensdelikt definiert, bei dem die Täterin oder der Täter in der Absicht rechtswidriger Bereicherung das Opfer durch Vorspiegelung oder Unterdrückung von Tatsachen vorsätzlich täuscht mit dem Ziel, es am Vermögen zu schädigen. Bei Finanzbetrug besteht der Betrug darin, den Opfern Geld- und Kapitalanlagemöglichkeiten vorzugaukeln, die gar nicht bestehen, oder darin, sich unter einem Vorwand oder durch Diebstahl Zugang zu ihren finanziellen Mitteln zu verschaffen.

Betrug ist ein wesentlicher Teilbereich der Wirtschaftskriminalität. Von insgesamt 91.844 in Österreich angezeigten Fällen von Wirtschaftskriminalität im Jahr 2022 entfielen 51.866 Fälle auf Betrug, das sind um 16,4 % mehr Betrugsfälle als noch 2021 (BMI & Bundeskriminalamt, 2023, S. 44). Dazu kommen Fälle des Internetbetrugs, die dem Bereich Cyber Crime zugeordnet werden und beinahe ein Viertel der rund 60.000 Anzeigen im Jahr 2022 ausmachten. Im Bereich des Internetbetrugs kommt es auch zu Finanzbetrugsfällen, wie etwa dem Anlage- oder Investmentbetrug oder dem Vorauszahlungsbetrug (BMI & Bundeskriminalamt, 2023, S. 17).

Diese Zahlen können jedoch nicht wiedergeben, wie viele Betrugsfälle es tatsächlich gegeben hat, weil angenommen werden muss, dass nicht jeder Betrugsfall zur Anzeige gebracht wird. Insbesondere im Bereich des Finanzbetrugs gibt es viele Opfer, die sich dafür schämen, Betrugsopfer geworden zu sein und daher keine Meldung abgeben oder Anzeige erstatten (Springer & Floh-Weninger, 2023).

## 3 Formen von Finanzbetrug

Das österreichische Bundeskriminalamt des Bundesministeriums für Inneres unterscheidet im Wesentlichen die folgenden Finanzbetrugsarten (BMI & Bundeskriminalamt, 2023): Anlagebetrug im engeren Sinn, Phishing und (Voraus-)Zahlungsbetrug (vgl. dazu auch FMA, o.J.; FMA, 2024; Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, o.J.).

Beim Anlagebetrug im engeren Sinn (auch Broker Betrug oder Online Trading Plattform Betrug) kommen hauptsächlich unseriöse Anlageempfehlungen und unseriöse Trading Plattformen zum Einsatz, auf die mögliche Opfer durch auffällige Werbung, zum Beispiel auf Social Media, aufmerksam werden. Manchmal werden in diesen Werbebotschaften auch berühmte Persönlichkeiten ohne deren Wissen als angebliche Testimonials eingesetzt, was auch als „Promi-Schmäh“ bezeichnet wird (FMA, 2024). Unseriös können Anlageempfehlungen oder Trading Plattformen insofern sein, als sie (unrealistisch) hohe Renditen versprechen, die Menschen dazu verleiten, ihr Geld anlegen zu wollen. Dieses Geld wird aber in der Regel nicht wirklich in die angepriesenen Anlageformen, meist Wertpapiere oder Krypto-Assets, investiert, sondern abgezweigt. Durch spezielle Software wird den Anleger:innen der Eindruck vermittelt, auf ihren Konten würde sich die Geldanlage gut entwickeln. Der Betrug wird erst dann erkennbar, wenn die Anleger:innen ihr Geld (samt in Aussicht gestellter Rendite) ausgezahlt haben wollen (FMA, o. J.).

Eine Sonderform dieses Anlagebetrugs ist das so genannte „Ponzi-Scheme“ (Heydenburg, 2015). Auch hier werden verlockende Versprechungen mit hohen Gewinnchancen gemacht, obwohl das Geld dann entweder nicht investiert wird oder zumindest nicht so gewinnbringend angelegt werden kann, wie es versprochen wurde. Das System wird dadurch aufrechterhalten, dass frühere Anleger:innen Gewinnzahlungen aus den Einzahlungen neuer Anleger:innen bekommen („robbing Peter to pay Paul“), sodass der Betrug möglicherweise sogar längere Zeit nicht auffällt. Erst wenn ein Großteil der Anleger:innen auf einmal eine Auszahlung der Gewinne und/oder des investierten Kapitals verlangt oder keine neuen Kund:innen hinzukommen, bricht das System zusammen, wie es auch in den bekannten Fällen von Charles Ponzi und Bernard Madoff passiert ist. Letzterer konnte seine Kund:innen jahrzehntelang täuschen und erst im Zug der Finanzkrise 2007/2008 ist sein Betrugssystem zusammengebrochen, weil ein Großteil seiner Kund:innen gleichzeitig ihr veranlagtes Geld ausbezahlt haben wollte (Zuckoff, 2005; Heydenburg, 2015; FMA, o. J.).

Anlagebetrug liegt auch im Fall von „pump and dump“ (FMA, o. J.) vor, wenn Anlagebetrüger:innen ihren Opfern Wertpapiere oder Krypto-Assets mit geringem Wert, über die sie verfügen, empfehlen und durch deren Kaufaufträge die Kurse steigen. Die Betrüger:innen können dann ihre eigentlich wertlosen Wertpapiere oder Assets zu einem hohen Kurs verkaufen. Die ahnungslosen Käufer:innen haben dann relativ wertlose, stark überbewertete Wertpapiere oder Assets erworben, die sie mit hoher Wahrscheinlichkeit nur zu wesentlich niedrigeren Kursen, d. h. mit Verlust wieder verkaufen können (Xu & Livshits, 2019; FMA, 2021).

Beim Ausspähen von Daten, dem so genannten „Phishing“, werden Menschen (ebenfalls häufig durch die Vorspiegelung falscher Tatsachen) dazu aufgefordert, ihre Kontozugangsdaten, Passwörter und Ähnliches bekanntzugeben. Durch diese Daten gelingt den Betrüger:innen der Zugriff auf Konten oder die Verwendung von Bank- oder Kreditkarten. Den Opfern ist nicht bewusst, dass Behörden und Banken niemals dazu auffordern würden, sensible persönliche Daten und Kontozugangsdaten am Telefon oder per E-Mail bekanntzugeben (BMI & Bundeskriminalamt, 2023).

(Voraus-)Zahlungsbetrug liegt vor, wenn Menschen durch das Vorspiegeln falscher Tatsachen dazu motiviert werden, eine Zahlung (im Voraus) zu leisten. Das geschieht zum Beispiel beim so genannten „Authority Scam“, bei dem sich die Betrüger:innen als Mitarbeiter:innen einer Behörde (zum Beispiel der Finanzmarktaufsichtsbehörde oder der Polizei) oder einer Unternehmensleitung („CEO-Betrug“) ausgeben und falsche Tatsachen behaupten, die zu einer Zahlung bewegen sollen. So verlangen Betrüger:innen im Namen einer Behörde Geld oder geben sich in E-Mails als CEO eines Unternehmens aus und verlangen das rasche Begleichen ihrer angeblich offenen und längst fälligen Forderung. Die E-Mail-Empfänger:innen arbeiten zum Beispiel in der Buchhaltungsabteilung oder im Treasury und werden durch „deep fake“ Video-calls oder hinzugezogene „Zeugen“ von der Dringlichkeit der Überweisung überzeugt (BMI & Bundeskriminalamt, 2023).

In anderen Fällen von (Voraus-)Zahlungsbetrug spielen die Betrüger:innen mit den Gefühlen ihrer Opfer und geben sich als an einer romantischen Beziehung Interessierte („Love Scam“ oder „Romance Scam“) oder als Familienmitglied („Enkel- oder Neffentrick“) aus. Sowohl beim Authority Scam als auch beim Love Scam bedienen sich die Betrüger:innen des so genannten „Social Engineering“, bei dem Eigenschaften der Opfer wie Respekt vor Behörden und Banken, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und romantische Gefühle ausgenutzt werden, um sie zu einer Handlung zu bewegen (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, o. J.).

In einer Online-Befragung von 302 in Österreich lebenden Menschen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren gaben 17 % an, bereits Opfer von Finanzbetrug geworden zu sein (Floh-Weninger, 2023). Das entspricht in etwa dem Prozentsatz, den die OECD auch in ihrem *Measuring Financial Literacy and Financial Inclusion*-Programm (OECD, 2022) ermittelt hat. Das dafür eingesetzte Toolkit enthält Fragen dazu, ob die Befragten schon einmal Opfer eines Phishing-Betrugs, eines Anlagebetrugs oder anderer Finanzbetrugsarten geworden sind. Im Durchschnitt gaben 15 % der 68.826 befragten Erwachsenen im Alter von 18 bis 79 Jahren in den 39 teilnehmenden Ländern (14 % der befragten Erwachsenen in den 20 teilnehmenden OECD-Ländern) an, dass sie Opfer von mindestens einer dieser Arten von Finanzbetrug geworden sind (OECD, 2023).

## 4 Gemeinsamkeiten und Warnhinweise

Gemeinsamkeiten und Warnhinweise, so genannte „red flags“ (FINRA, 2024), sind darin zu erkennen, dass die Angebote verlockend klingen, etwa weil sie angeblich eine hohe Rendite bringen, einfach klingen und/oder wenig riskant sein sollen. Oft wird auch betont, dass es sich um einen „Geheimtipp“ handelt und man rasch handeln soll, bevor viele andere es auch tun. Dieses Merkmal ist ein wichtiger Warnhinweis, weil hohe Renditen immer mit hohem Risiko einhergehen (FMA, o.J.).

„Cold Calling“, d. h. eine unaufgeforderte Kontaktaufnahme, ist ein weiterer Warnhinweis: Seriöse Anlageberater:innen rufen nicht unaufgefordert an, weil Cold Calling gesetzlich verboten ist. Weitere Warnsignale bestehen darin, dass man nach anfänglichen kleineren Investitionsbeträgen, einem so genannten „Test-Investment“, das auf einem gefälschten Depotauszug



vielleicht schon mit angeblichen Kursgewinnen ausgewiesen ist, aufgefordert wird, weitere Beträge einzuzahlen. Vielleicht werden auch erste Gewinne ausgezahlt, um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen und zu weiteren Zahlungen zu animieren (FMA, o. J.).

Wenn man dennoch Interesse an einer Anlageempfehlung hat, sollte unbedingt geprüft werden, ob die dahinterstehende Person oder das Finanzdienstleistungsunternehmen durch eine staatliche Aufsichtsbehörde auf dem Kapitalmarkt zugelassen worden ist. Nur zugelassene Unternehmen oder Personen erfüllen die Voraussetzungen, um Finanzdienstleistungen anbieten und durchführen zu dürfen. Auch Warnmeldungen der Finanzmarktaufsichtsbehörde geben darüber Auskunft, ob eine Person oder ein Unternehmen bereits unerlaubt tätig geworden ist (FMA, o. J.). Eine Anlegerwarnung ist daher eine deutliche „red flag“, allerdings bedeutet das nicht im Umkehrschluss, dass Anbieter:innen, zu denen es keine veröffentlichte Anlegerwarnung gibt, garantiert seriös sind.

## 5 Finanzbetrug im Zusammenhang mit Krypto-Assets

Besondere Vorsicht ist bei Krypto-Assets geboten. Sie umfassen viele verschiedene digitale Vermögenswerte, die Kryptografie für sich nutzen und zum überwiegenden Teil auf der Blockchain-Technologie basieren. Die Anzahl von Betrugsfällen in Zusammenhang mit Krypto-Assets, die der FMA gemeldet werden, zeigt in den letzten Jahren eine steigende Tendenz (FMA, o. J.). Krypto-Assets machen es Betrüger:innen deswegen einfach, weil viele Menschen Krypto-Assets als mögliche Anlageform nicht verstehen und daher leichte Opfer sind, wenn es um die Weitergabe von Daten, Passwörtern und Kontozugängen geht. Mit dem Versprechen, große Kursgewinne erzielen zu können, werden Menschen davon überzeugt, bei „Initial Coin Offerings“ neuer Krypto-Assets ihr Geld zu investieren. Auch hier wird eine Zeit lang über manipulierte Depotauszüge der Anschein erweckt, dass sich das Investment gut entwickelt. Erst später bricht der Kontakt ab, die Website ist verschwunden („exit fraud“) und es wird klar, dass das investierte Geld verloren ist.

Darüber hinaus werden Krypto-Assets vorwiegend auf Krypto-Börsen und durch Broker gehandelt, die bislang nicht reguliert waren. Erst durch die 2023 in Kraft getretene EU-Verordnung *Markets in Crypto-Assets Regulation (MiCAR)* gibt es Bestimmungen zu Transparenz- und Offenlegungspflichten für die Ausgabe und den Handel mit Krypto-Assets sowie die Zulassung und die laufende Aufsicht von Krypto-Dienstleistungsunternehmen (EUR-Lex, 2023). Viele dieser Börsen und Trading Plattformen entstehen neu, weshalb Betrüger:innen die Chance hatten, durch eine neue Website als Trading Plattform für Krypto-Assets leicht Opfer zu finden. Eine Form des Betrugs durch eine unseriöse Plattform besteht darin, dass sie vorgibt, gehackt worden zu sein, wodurch das investierte Geld gestohlen worden sei („Pretend Hacker“). Doch selbst bei seriösen Plattformen besteht weitere Betrugsgefahr: Krypto-Assets werden in so genannten „Wallets“ aufbewahrt, in digitalen Speichermedien, die mit einer digitalen Geldbörse vergleichbar sind. Auch Wallets müssen durch Passwörter geschützt werden, die durch Phishing in falsche Hände geraten können, die dadurch Zugriff auf die Krypto-Assets haben (FMA, o. J.).

## 6 Empirische Befunde zum Verstehen von finanziellem Risiko

Zukünftige Ereignisse und Entwicklungen sind unsicher, sie können anders eintreten, als man sie erwartet hatte. Risiko im Allgemeinen besteht daher – statistisch ausgedrückt – in der möglichen Abweichung vom Erwartungswert, die sowohl positiv als auch negativ sein kann. Alltagssprachlich werden allerdings unter Risiko in der Regel vor allem die negativen Abweichungen vom Erwartungswert verstanden (Geyer et al., 2023). Finanzielles Risiko bezieht sich auf unsichere Ereignisse in der Zukunft, die sich auf finanzielle Ergebnisse auswirken können. Damit ist vor allem gemeint, dass die Möglichkeit besteht, investiertes Geld zur Gänze oder teilweise zu verlieren oder nicht die erwartete Rendite zu erzielen. Finanzielle Risiken werden üblicherweise durch Kurs- oder Zinsentwicklung oder auch durch die Insolvenz eines Schuldners oder einer Schuldnerin erklärt (Kreuzer, 2019). Aber auch Finanzbetrug stellt ein finanzielles Risiko dar, da er zu erheblichen finanziellen Verlusten führen kann und die Fähigkeit beeinträchtigt, finanzielle Ziele zu erreichen.

Die Risikobereitschaft wird in Studien zur Finanzbildung häufig erhoben (vgl. z. B. Schmidt & Tzamourani, 2017), wie etwa in allen Studien, die das *OECD Toolkit for Measuring Financial Literacy* (OECD, 2022) einsetzen. Über das tatsächliche Verstehen von Risiko und die Berücksichtigung von Risikoüberlegungen bei finanziellen Entscheidungen gibt es weniger empirische Evidenz. Im Toolkit der OECD (2022) werden neben der Risikobereitschaft auch zwei Finanzwissensfragen zum Themenbereich Risiko eingesetzt. Sie sollen erheben, ob die Befragten wissen, dass ein Investment mit hoher Rendite wahrscheinlich auch ein hohes Risiko aufweist, und was Risikodiversifikation bedeutet. Die Formulierung der beiden Items ist in der folgenden Abbildung 1 enthalten.

Ist die folgende Aussage a) richtig oder b) falsch?

Eine Geldanlage, die einen hohen Gewinn verspricht, ist wahrscheinlich sehr risikoreich.

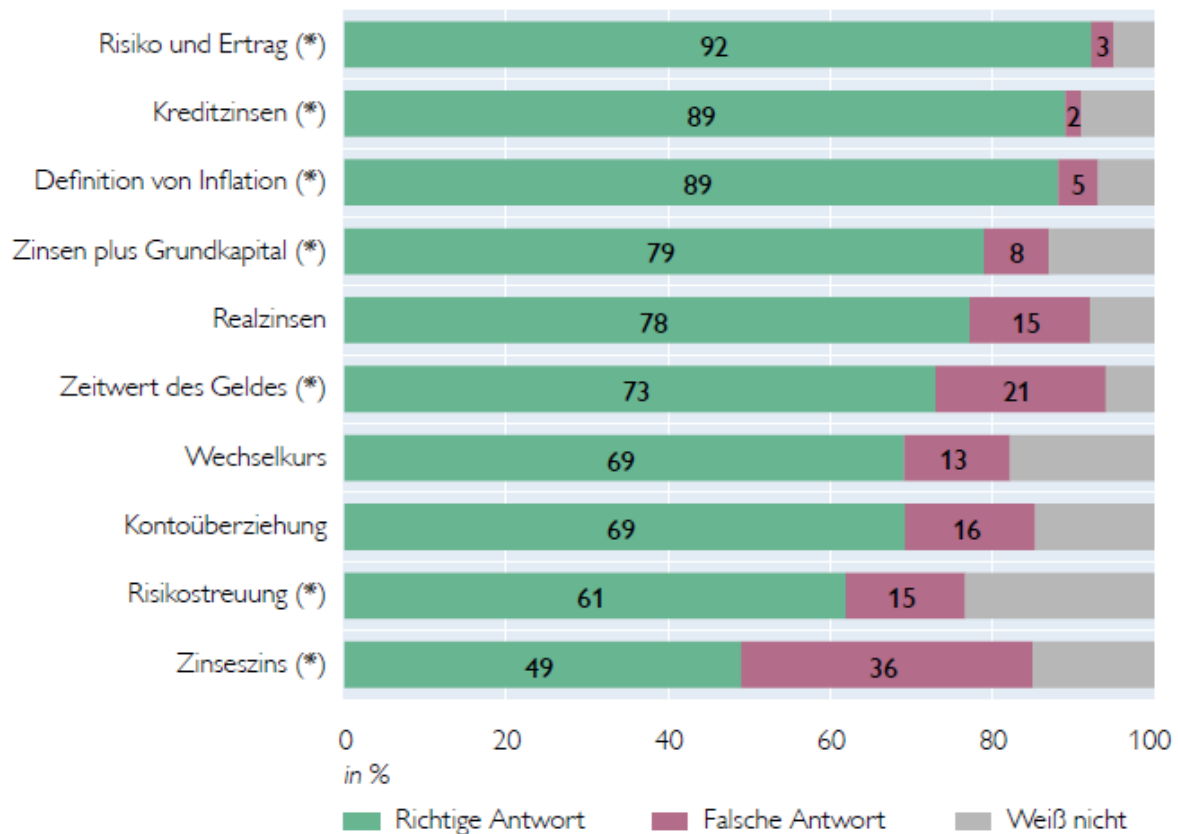
Ist die folgende Aussage a) richtig oder b) falsch?

Normalerweise lässt sich das Anlagerisiko am Aktienmarkt verringern, indem man eine Vielzahl verschiedener Aktien kauft.

Abbildung 1: Finanzwissensfragen zum Thema Risiko aus dem Toolkit der OECD (2022) in der deutschsprachigen Fassung, (Fessler, Jelovsek & Silgoner, 2020, S. 25)

Aus methodischer Sicht kann eingewendet werden, dass bei beiden Items die Gefahr besteht, dass die Befragten versuchen, die richtige Antwort zu erraten, da die Erfolgswahrscheinlichkeit des Raten immerhin bei 50 % liegt. Die nachstehende Abbildung 2 zeigt allerdings, dass die Ergebnisse bei den beiden Items bei einer Befragung von rund 1.500 in Österreich lebenden Erwachsenen im Jahr 2019 höchst unterschiedlich sind.





Quelle: ASFL 2019, OeNB.

Anmerkung: Die in die Berechnung des OECD-Finanzwissensindex einfließenden Fragen sind mit einem Stern gekennzeichnet.

Abbildung 2: Ergebnisse zu den Finanzwissensfragen des Austrian Survey of Financial Literacy 2019 (Fessler, Jelovsek & Silgoner, 2020, S. 27)

Während 92 % der Befragten die Frage zum Zusammenhang von Risiko und Ertrag richtig beantworten konnten, schafften das bei der Frage zur Risikostreuung nur 61 %, obwohl man auch bei dieser Frage nur die Wahl zwischen „richtig“ und „falsch“ zu treffen hatte (Fessler, Jelovsek & Silgoner, 2020). Offensichtlich war die Frage zur Risikostreuung trotz des sehr einfachen Frageformats für die Befragten deutlich schwieriger. Ein ähnliches Bild, jedoch ein etwas kleinerer Unterschied, zeigt sich bei denselben beiden Fragen in der OECD-Befragung von 68.826 Befragten aus 39 anderen Ländern: Im OECD-Schnitt wurden bei der „Risiko und Ertrag“-Frage 79 % korrekte Antworten erzielt und bei der Risikostreuung gaben 60 % der Befragten korrekte Antworten (OECD, 2023).

Es scheint also bei der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung ein Bewusstsein vorhanden zu sein, dass hohe Renditen mit hohem Risiko einhergehen. Allerdings scheint dieses Bewusstsein nicht immer handlungsleitend zu sein, wenn sich Personen in der Erwartung hoher Gewinne auf Geschäfte einlassen, deren Risiko als akzeptabel kommuniziert wird, obwohl es im Hinblick auf die in Aussicht gestellte Rendite hoch sein muss. Gleichzeitig ist das Prinzip der Risikostreuung offensichtlich über einem Drittel der Befragten nicht bekannt. Dabei wäre

die Risikodiversifikation ein wesentliches Prinzip zur Verringerung von Risiko bei gleichzeitiger Wahrung der Renditechancen. Diese Ergebnisse lassen daher keinen endgültigen Schluss zu, inwieweit die Befragten das Konzept Risiko tatsächlich verstehen und erkennen können, welche finanziellen Risiken mit welchen finanziellen Entscheidungen einhergehen.

Da die zunehmende Digitalisierung von Finanzdienstleistungen und die Online-Abwicklung von Finanzdienstleistungsgeschäften verschiedene Formen von Finanzbetrug begünstigt, ist in diesem Zusammenhang auch von Interesse, wie kompetent Menschen mit digitalen Tools und ihren verschiedenen Zugangsdaten umgehen. Die von der OECD mit ihrem Toolkit (OECD, 2022) ebenfalls erhobene digitale Finanzkompetenz gibt hier erste Anhaltspunkte. Sie wurde mit Fragen zum Umgang mit persönlichen Passwörtern, zum Umgang mit Informationen zu genutzten Finanzdienstleistungen und zur Sicherheit der genutzten Netzwerke, Internetverbindungen und Websites erhoben (OECD, 2022).

Wie bei der allgemeinen Finanzkompetenz, der *financial literacy* (vgl. Greimel-Fuhrmann, Cechovsky & Rieß 2021), definiert die OECD auch bei der digitalen Finanzkompetenz einen Mindestwert, der ein ausreichend hohes Niveau für die Bewältigung alltäglicher Herausforderungen darstellt. Dieser Mindestwert liegt bei 70 von 100 Punkten, die Befragten (n=68.826) erreichen jedoch im Schnitt nur 53 von 100 Punkten (Daten aus Österreich waren in dieser Auswertung nicht enthalten). Der Anteil jener Befragten, die den Mindestwert von 70 erreichen oder überschreiten, liegt im Schnitt bei einem Drittel, das heißt, dass die gemessene digitale Finanzkompetenz von zwei Drittel der Befragten unter den Mindestanforderungen liegt. Betrachtet man nur Personen, die angeben, die von ihnen genutzten Finanzdienstleistungen online zu managen, liegt der Anteil der Personen, die die Mindestanforderungen erfüllen, mit 38 % ebenfalls kaum höher als ein Drittel (OECD, 2023). Das bedeutet, dass ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung zwar digitale Tools zum Management von Finanzdienstleistungen nutzt, aber in der digitalen Finanzkompetenz deutliche Mängel aufweist. Das ergibt ein hohes Potenzial für möglichen Finanzbetrug.

## **7 Empirische Befunde zum Beitrag von Finanzbildung zur Fähigkeit, Finanzbetrug zu erkennen**

In Anbetracht der weltweit steigenden Zahlen von Finanzbetrugsfällen (Javelin Strategy & Research, 2018) ist das Thema Finanzbetrug im Bereich der Finanzbildungsforschung noch erstaunlich wenig aufgegriffen worden. Es gibt bislang eine recht überschaubare Anzahl von Forschungsarbeiten, die sich mit der Untersuchung der Auswirkungen von Finanzbildung, insbesondere der Finanzbildungskomponente Finanzwissen, auf das Erkennen von Finanzbetrug befassen (zum Begriffsverständnis von Finanzbildung, Finanzkompetenz und *financial literacy* vgl. Greimel-Fuhrmann, Cechovsky & Rieß 2021; Haupt, 2022 und OECD, 2022). Das könnte auch daran liegen, dass die Dunkelziffer von Betroffenen – wie angenommen wird – sehr hoch ist und Betroffene lieber schweigen (Springer & Floh-Weninger, 2023). Umso wichtiger ist eine effektive Präventionsarbeit, weshalb sich zwei Fragen stellen: erstens, ob ein höheres Finanzbildungsniveau auch mit der Fähigkeit einhergeht, Finanzbetrug erkennen zu

können, und zweitens, ob Finanzbildungsmaßnahmen zum Thema Finanzbetrug einen Präventionseffekt entfalten können.

Zur ersten Frage leistet eine umfassende empirische Arbeit von Engels et al. (2019), die sich auf Daten des *National Financial Well-Being Survey* von 6394 Proband:innen aus allen 50 US-Bundesstaaten stützt, einen wichtigen Beitrag. In einer Regressionsanalyse konnten sie zeigen, dass die abhängige Variable ‚Fähigkeit, Finanzbetrug zu erkennen‘, durch die unabhängige Variable ‚Finanzwissen‘ erklärt wird, unabhängig davon, wie viele Finanzprodukte von den Proband:innen genutzt werden. Zu vergleichbaren Ergebnissen kommen Andreou und Philip (2018), die rund 900 Studierende an fünf Universitäten in Zypern befragten. Je höher das Finanzwissen der Proband:innen war, umso geringer war die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Finanzbetrug zu werden. Dazu wurde ebenfalls eine Regressionsanalyse mit den Daten jener rund 300 Studierenden aus der Stichprobe gerechnet, die tatsächlich kontaktiert worden waren, sich an einem (realen!) Ponzi-Scheme zu beteiligen. Andreou und Philip (2018) fanden jedoch auch interessante Effekte von Geschlecht und verschiedenen anderen Merkmalen der Studierenden auf die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Finanzbetrug zu werden: „Other factors that contribute to students’ involvement in fraudulent investments are gender, soft skills and traits and social media use. Female students are more prone than male students to be engaged by Ponzi schemes, as are students that tend to avoid in-depth thinking and students that use social media more frequently“ (Andreou & Philip, 2018, S. 13).

Einen weiteren empirischen Beleg liefern die empirischen Analysen der OECD. Das *Measuring Financial Literacy and Financial Inclusion-Programm* der OECD (2023) gibt einen Überblick über den Anteil der Befragten in verschiedenen am Programm teilnehmenden Ländern, die bereits Opfer von Finanzbetrug geworden sind, d. h. die bereits laut eigenen Angaben Opfer von Phishing-Betrug, Anlagebetrug, Betrug zur Weitergabe persönlicher Daten oder einer nicht autorisierten Transaktion geworden sind (OECD, 2023). Die folgende Abbildung 3 zeigt außerdem, wie viele von diesen Betroffenen ein Mindestmaß an *financial literacy*, d. h. mindestens 70 von 100 Testpunkten in den Bereichen Finanzwissensscore, gemessen anhand eines Finanzwissenstests, sowie selbst eingeschätzte Einstellungen und Verhaltensweisen, aufweisen und wie viele diesen Schwellenwert nicht erreichen. Die Ergebnisse zeigen, dass in allen teilnehmenden Ländern (Daten aus Österreich sind hier nicht enthalten) zwei Drittel der von Finanzbetrug Betroffenen das Mindestmaß an *financial literacy* nicht erreichen.

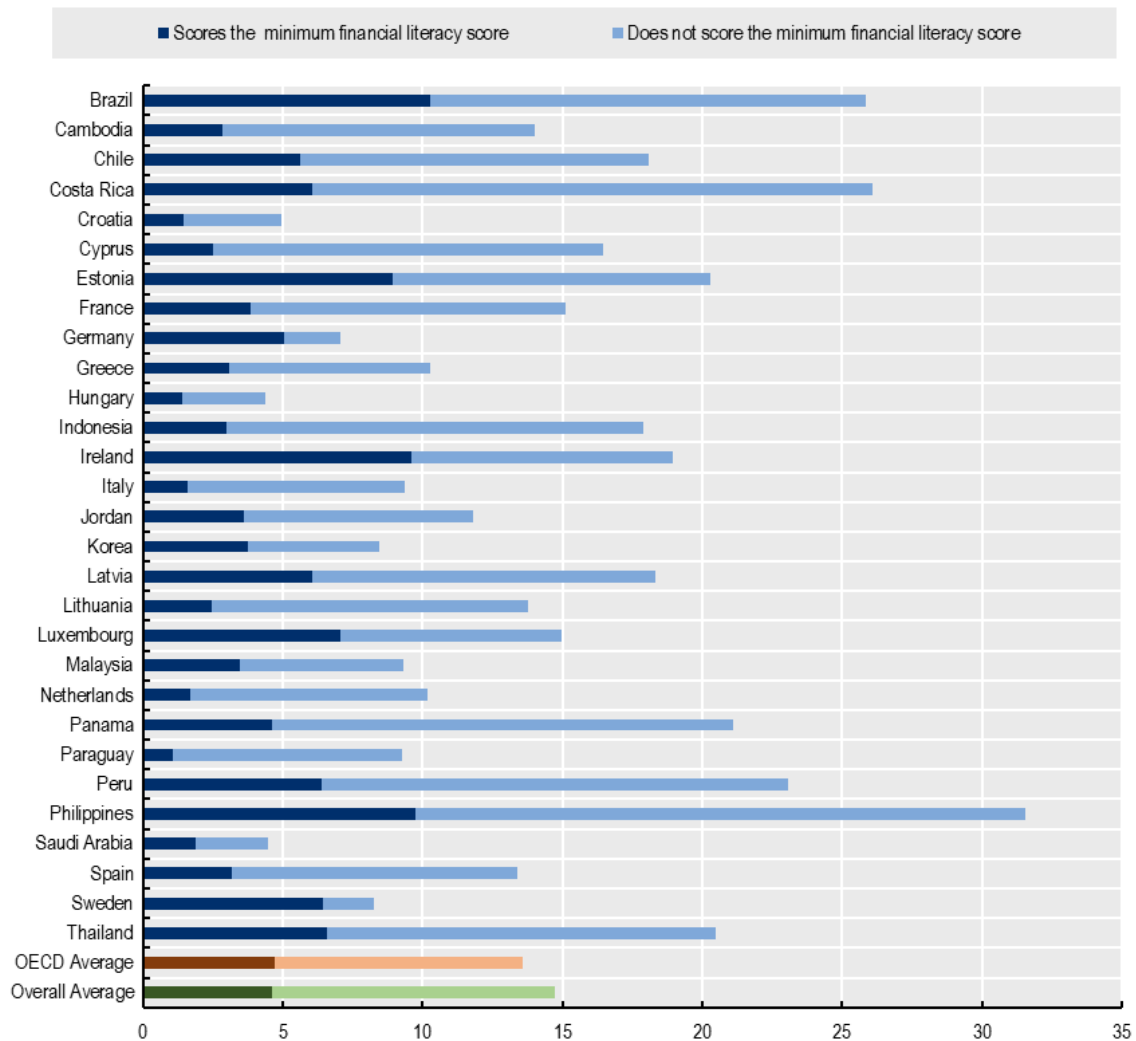


Abbildung 3: Prozentsatz der Befragten (n=68.826) in verschiedenen Ländern, die Opfer von Finanzbetrug geworden sind (davon in dunkelblau der Anteil der Personen, die einen Mindestwert an *financial literacy*-Punkten erreicht haben, und in hellblau der Anteil der Personen, die diesen Mindestwert nicht erreicht haben) (OECD, 2023, S. 35)

Der in den dargestellten Studien festgestellte Zusammenhang zwischen dem in einem Finanzwissenstest ermittelten Testwert und der Fähigkeit, Finanzbetrug zu erkennen, ist zwar plausibel, wäre aber nicht unbedingt zwingend. Denn die in Finanzwissenstests üblicherweise eingesetzten Testfragen beziehen sich in der Regel auf die Themenbereiche Zinsen und Zinseszinsen, Geldwert und Kaufkraft sowie Risiko und Risikostreuung (OECD, 2022; Houts & Knoll, 2020; Greimel-Fuhrmann, 2018; Hastings, Madrian & Skimmyhorn, 2013) und haben keinen direkten Bezug zum Themenbereich Finanzbetrug. Es wäre daher denkbar, dass Personen zwar viele Finanzwissensfragen korrekt beantworten können und sich auch mit digitalen Tools auskennen und dennoch beim Erkennen von Finanzbetrugsversuchen Schwierigkeiten haben. Die empirische Evidenz legt aber die gegensätzliche Vermutung nahe, dass ein höheres Ausmaß von Finanzbildung einschließlich digitaler Kompetenz auch präventive Wirkung im Hinblick auf Finanzbetrug entfaltet.

Mit diesen Fragen beschäftigt sich auch Floh-Weninger (2023) in ihrer Forschungsarbeit, sodass auch aus Österreich Befunde dazu vorliegen. Sie geht vor allem der Frage nach, ob gezielte Finanzbildungsmaßnahmen, die über Finanzbetrug aufklären, einen signifikanten Beitrag dazu leisten, möglichen Finanzbetrug erkennen zu können. Sie unterscheidet dabei zwischen einer Finanzbildungsmaßnahme, die der Versuchsgruppe 1 als Text zur Verfügung gestellt wird, und einer alternativen Finanzbildungsmaßnahme, die der Versuchsgruppe 2 dieselben Informationsinhalte in einem Video präsentiert. Zur Untersuchung der Effektivität der Finanzbildungsmaßnahmen führte sie durch Onlinebefragung ein Experiment mit diesen zwei Versuchsgruppen und einer Kontrollgruppe durch, die keinerlei Finanzbildungsmaßnahme erhielt. Bei allen 302 Befragten im Alter zwischen 18 und 65, davon 52 % weiblich und 48 % männlich, wurde das Finanzwissen durch Einsatz der so genannten „Big Five“ Finanzwissensfragen (Hastings, Madrian & Skimmyhorn 2013) in deutscher Übersetzung erhoben, die im Wesentlichen auch im OECD-Toolkit (OECD, 2022) enthalten sind. Außerdem inkludierte Floh-Weninger (2023) auch die digitale Finanzkompetenz der Befragten in ihre Untersuchung, indem sie die entsprechenden Items aus dem OECD-Toolkit (2022) ebenfalls in deutscher Übersetzung einsetzte.

Die Auswertungen des Finanzwissens zeigten, dass nur 2 % der Befragten alle fünf Fragen richtig beantworten konnten, 11 % hingegen keine einzige Frage. Je ein Viertel der Befragten beantworteten zwei oder drei der fünf Fragen richtig. Das ergibt insgesamt ein weniger positives Gesamtbild des Finanzwissens in der österreichischen Bevölkerung als bei anderen Untersuchungen (vgl. z. B. Fessler, Jelovsek & Silgoner, 2020). Bei der digitalen Finanzkompetenz erreichten 48 % der Befragten zumindest 70 der 100 Punkte (oder mehr). Das sind zwar mehr als der Durchschnitt der Länder, die an der OECD-Untersuchung teilgenommen hatten. Gleichzeitig bedeutet das Ergebnis trotzdem, dass jede:r Zweite den Mindestwert nicht erreicht und daher deutliche Mängel in der digitalen Finanzkompetenz aufweist. So teilen etwa 12 % der Befragten ihre Passwörter und PINs für Bankkonten mit ihren engen Freund:innen. Ebenso geben 12 % Informationen über ihre Finanzdienstleistungen online und in sozialen Medien weiter. Ein Drittel der Befragten überprüft nicht, ob Anbieter:innen für Finanzdienstleistungen, für die sie sich interessieren, im Heimatland reguliert sind und zwei Drittel aller Befragten ändern ihr Passwort auf Websites, die für Online-Shopping und persönliche Finanzen genutzt werden, nicht regelmäßig. In der digitalen Finanzkompetenz schneiden ältere Proband:innen signifikant besser ab als jüngere (Floh-Weninger, 2023).

Im Zentrum des online durchgeführten Experiments stand die in Abbildung 4 wiedergegebene Fallvignette, die auf internen Daten der Compliance-Abteilung der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde basiert und einen „typischen“ Fall von Kundenbetrug darstellt:

„Sie sind im Internet auf eine Investitionsmöglichkeit gestoßen. Das Unternehmen, das das Finanzprodukt anbietet, heißt Instant Profit und setzt fortschrittliche Hochfrequenzhandelstechniken ein, um aus der Volatilität von Bitcoin Kapital zu schlagen. Das Handelssystem nutzt eine hohe Hebelwirkung, um aus kleinen Kursschwankungen erhebliche Gewinne zu erzielen. Der gesamte Handelsprozess ist automatisiert und weist eine extrem hohe Erfolgsquote auf. Die Partner-Broker werden von führenden Regulierungsbehörden in Großbritannien, Australien, Zypern, Südafrika und vielen anderen Ländern überwacht. Instant Profit ist kostenlos, einfach zu bedienen und sicher für jedermann. In Zukunft könnte eine Registrierungsgebühr für alle neuen Konten anfallen. Wenn Sie sich jedoch sofort anmelden, Ihre Kontodaten angeben und 250 EUR einzahlen, können Sie die Vorteile der kostenlosen Lizenz nutzen. Eine Einzahlung von 250 EUR reicht aus, um unter günstigen Marktbedingungen potenziell bis zu 800 EUR pro Monat zu verdienen.“

Abbildung 4: Fallvignette im Online-Experiment zur Prävention von Finanzbetrug (Quelle: Floh-Weninger 2023, S. 41, übersetzt aus dem Englischen)

Die Befragten hatten jeweils auf einer fünfstufigen Likert-Skala zu beurteilen, ob sie die Renditeversprechungen als realistisch einschätzen und für wie seriös sie diese Anlageempfehlung halten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten in den Versuchsgruppen, die über Finanzbetrug aufgeklärt worden sind, die aufgezeigte Anlagemöglichkeit als signifikant weniger seriös und die Renditeversprechen als signifikant weniger realistisch einschätzen als die Befragten aus der Kontrollgruppe. Zwischen den beiden Versuchsgruppen besteht allerdings kein signifikanter Unterschied. Ob die Aufklärung über Finanzbetrug in Form eines Textes oder eines Videos erfolgte, hatte keine Auswirkung darauf, wie gut die Proband:innen möglichen Finanzbetrug erkennen konnten. Sowohl das mit den „Big Five“ erhobene Finanzwissen als auch die digitale Finanzkompetenz zeigen mittlere positive Korrelationen im Ausmaß von 0,3 bis 0,5 mit den Einschätzungen des Angebots als wenig realistisch und unseriös (Floh-Weninger, 2023).

## **8 Zusammenfassung und Implikationen der Ergebnisse für Finanzbildungsforschung und -unterricht**

Die Ergebnisse zeigen, dass ein höheres Ausmaß an Finanzbildung im Allgemeinen und Finanzbildungsmaßnahmen zum Themenbereich Finanzbetrug im Besonderen in einem positiven Zusammenhang mit der Fähigkeit stehen, Finanzbetrug zu erkennen. Es ist daher plausibel, anzunehmen, dass eine fundierte Finanzbildung im Sinne der von der OECD (2015) definierten *Core Competencies* und eine Auseinandersetzung mit Finanzbetrugsformen einen positiven Beitrag leisten, Finanzbetrug zu erkennen und nicht Opfer von Finanzbetrug zu werden. Der systematische Überblick über viele verschiedene Finanzbetrugsarten hat gezeigt, dass ihnen einige (wenige) gängige Betrugsmaschinen zugrunde liegen, aus denen wesentliche gemeinsame Warnsignale oder „red flags“ (FINRA, 2024) abgeleitet werden konnten. Diese sollten fixer und wesentlicher Bestandteil von Finanzbildungsmaßnahmen sein.

Obwohl nur wenige Wissensfragen zum Themenkreis Risiko in den meisten Finanzwissenstests enthalten sind, deuten die vorliegenden Ergebnisse ausreichend darauf hin, dass es Schwächen



beim Erkennen und Einschätzen des Risikos gibt und wesentliche Methoden des Risikomanagements wie die Risikodiversifikation nicht verstanden und noch weniger angewendet werden. Nicht nur Opfer von Finanzbetrug, die bei hohen Renditeversprechungen nicht (ausreichend) stutzig und vorsichtig geworden sind, sondern auch Personen, die einerseits risikoscheu sparen und anlegen und andererseits risikofreudig fremdfinanzieren und steigende Zinszahlungen nicht mehr bedienen können, könnten von einem tieferen Verständnis des Konzepts Risiko und von einem besseren Risikomanagement deutlich profitieren. In diesem Zusammenhang ist zu überlegen, ob das Konzept Risiko in der Finanzbildung und auch im Wirtschaftsunterricht grundsätzlich zu kurz kommt. Jedes wirtschaftliche Handeln bringt aber Risiko mit sich und jede erhoffte Chance, die man nutzen möchte, ist mit einem Risiko verbunden. Wenn man alle Risiken vermeiden möchte, wird man auf manche Chance ebenfalls verzichten müssen – umso wichtiger ist, dass man auch andere Formen der Risikobewältigung kennenlernt und über verschiedene Formen von Risiko gut informiert ist. Daher erscheint eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Konzept Risiko – im Sinne einer Abweichung vom Erwartungswert, die negativ, aber auch positiv ausfallen kann – nicht nur für eine fundierte Finanzbildung, sondern auch für eine allgemeine ökonomische Bildung von größter Bedeutung.

Aus Forschungssicht sollten diese ersten Erkenntnisse noch vertieft und verfeinert werden. Nicht zuletzt für die effektive Förderung des Verständnisses von Risiko und verschiedenen Risikoarten sowie für ein effektives Risikomanagement in der Finanzbildung sollte dazu noch mehr Forschung betrieben werden, die nicht nur Wissen, sondern auch Kompetenzen im Umgang mit Risiken und mögliche Einflussfaktoren darauf in den Blick nimmt. Auch zur digitalen Finanzkompetenz liegen vorerst nur wenige empirische Befunde vor. Im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung sollten auch in diesem Bereich weitere Studien die Kompetenzdiagnostik verbessern und weitere Erkenntnisse zur Förderung dieser Kompetenzen liefern.

Die Analyse der vorliegenden Studienergebnisse zeigt, dass sowohl beim Verstehen und Erkennen von Risiko als auch bei der Verwendung von digitalen Tools zum Management der eigenen finanziellen Angelegenheiten noch deutlicher Verbesserungsbedarf besteht. Da Jugendliche besonders niedrige (digitale) Finanzbildungslevel aufweisen (Floh-Weninger, 2023), gleichzeitig aber risikofreudiger sind (Fessler, Jelovsek & Silgoner, 2020), sind Finanzbildungsmaßnahmen einschließlich der sicheren Nutzung von digitalen Tools bereits im Schulunterricht von größter Bedeutung. Hier besteht die Möglichkeit, Finanzbildungsinhalte in den Unterricht der digitalen Grundbildung zu integrieren und den Jugendlichen im Unterricht zu zeigen, wie sie (auch online) ihre Bankgeschäfte sicher durchführen, welche sensiblen Daten (Kennungen, User-ID, Passwörter etc.) dazu notwendig sind und wie sie ihre Daten schützen können.

Einen verdichteten Überblick über wesentliche Inhalte für Finanzbildung für Jugendliche an Schulen bietet zum Beispiel ein 2023 entwickeltes inhaltliches Rahmenkonzept, das basierend auf Grundlagen zum Wirtschafts- und Finanzsystem die drei zentralen Themenkreise „Einnahmen und Ausgaben managen“, „Investieren und finanzieren“ sowie „finanzielle Chance und Risiken erkennen und managen“ definiert (Greimel-Fuhrmann, 2023). Dieses inhaltliche Rahmenkonzept orientiert sich auch an den *Core Competencies* (OECD, 2015) für Jugendlichen, bringt sie aber in eine stringenter Ordnung. Lehrpläne der Sekundarstufe I sollten bereits

Grundlagenwissen und Basiskompetenzen in diesen Themenfeldern beinhalten, da auch schon ein Großteil der 15-Jährigen finanziell relevante Entscheidungen trifft und Finanzprodukte nutzt (IQS, 2024), worauf die Jugendlichen in den Jahren davor vorbereitet werden sollten. Dieses Wissen und diese Kompetenzen sollten in den weiterführenden Schulen und Ausbildungsprogrammen noch weiter vertieft werden, um die Jugendlichen auf finanzielle Herausforderungen und Entscheidungen vorzubereiten, denen sie im Laufe ihres Lebens begegnen werden, und sie zu befähigen, das Wirtschafts- und Finanzsystem, in dem sie leben und arbeiten, umfassend zu verstehen.

Anknüpfungspunkte zur Prävention von Finanzbetrug sind in allen drei wesentlichen Bereichen des inhaltlichen Rahmenkonzepts (Greimel-Fuhrmann 2023) vorhanden: Erstens im Bereich des Managens von Einnahmen und Ausgaben, weil es hier auch um die sichere Durchführung von Zahlungsvorgängen und den vorsichtigen Umgang mit sensiblen Daten geht. Das Konzept stellt so auch eine Beziehung zu der digitalen Finanzkompetenz her. Obwohl angenommen werden kann, dass der Großteil der Jugendlichen bereits verschiedene digitale Tools nutzt und im Umgang damit geübt ist, scheint der Sicherheitsaspekt dabei eine Schwachstelle der Jugendlichen zu sein. Zweitens gibt es Anknüpfungspunkte im Bereich des Investierens und des leistbaren Finanzierens, da diese Themenfelder auch die reflektierte und gut überlegte Kapitalanlage und die Identifikation von seriösen Kreditangeboten umfassen. Schließlich umfasst auch der dritte Bereich, das Managen von finanziellen Chancen und Risiken einschließlich der finanziellen Vorsorge, viele Themen, die für die Prävention von Finanzbetrug hochrelevant sind, nicht zuletzt ein tiefes Verständnis des Konzepts Risiko und das Erkennen von realistischen Renditeversprechen und seriösen Finanzdienstleistungsanbieter:innen.

Das Informationsformat zur Verhinderung von Finanzbetrug – Text versus Video – hat in der Untersuchung von Floh-Weninger (2023) keinen relevanten Einfluss auf den Lerneffekt gehabt. Das kann auch darauf zurückzuführen sein, dass beide Formate dieselben Inhalte abgebildet haben und ein Medium nicht per se als grundsätzlich effektvoller angesehen werden kann als ein anderes. Bei allen unterrichtsmethodischen Entscheidungen hängt die Wahl der am besten geeigneten Unterrichtsmethode außerdem hauptsächlich davon ab, welche Lehr-/Lernziele bei welcher Zielgruppe mit welchem Vorwissen und welchen Unterrichtsbedingungen erreicht werden sollen. Eine Kombination verschiedener methodischer Ansätze und eine praxis- und anwendungsorientierte Auseinandersetzung mit den Inhalten erscheint aus lernpsychologischer Sicht besonders zielführend (Greimel-Fuhrmann & Fortmüller 2021).

## **Interessenkonflikt**

Die Autorin gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

## **Literatur**

Andreou, P. & Philip, D. (2018). Financial knowledge among university students and implications for personal debt and fraudulent investments. *Cyprus Economic Policy Review*, 12(2), 3–23.

BMI Bundesministerium für Inneres & Bundeskriminalamt (2023). *Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Die Entwicklung der Kriminalität in Österreich*. [https://bundeskriminalamt.at/501/files/2023/PKS\\_Broschuere\\_2022.pdf](https://bundeskriminalamt.at/501/files/2023/PKS_Broschuere_2022.pdf)

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (o. J.). *Social Engineering – der Mensch als Schwachstelle*.

[https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Verbraucherinnen-und-Verbraucher/Cyber-Sicherheitslage/Methoden-der-Cyber-Kriminalitaet/Social-Engineering/social-engineering\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Verbraucherinnen-und-Verbraucher/Cyber-Sicherheitslage/Methoden-der-Cyber-Kriminalitaet/Social-Engineering/social-engineering_node.html)

Engels, C., Kumar, K. & Philip, D. (2019). Financial literacy and fraud detection. *European Journal of Finance*, 26(4–5), 420–442.

EUR-Lex (2023). Verordnung (EU) 2023/1114 des europäischen Parlaments und des Rates vom 31. Mai 2023 über Märkte für Kryptowerte und zur Änderung der Verordnungen (EU) Nr. 1093/2010 und (EU) Nr. 1095/2010 sowie der Richtlinien 2013/36/EU und (EU) 2019/1937. *Amtsblatt der Europäischen Union*.

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32023R1114>

EU/OECD (2022). *European Union/OECD Financial competence framework for adults in the European Union*. <https://www.oecd.org/finance/financial-competence-framework-for-adults-in-the-European-Union.html>

Fessler, P., Jelovsek, M. & Silgoner, M. (2020). Financial literacy in Austria – focus on millennials, *Monetary Policy & the Economy*, Q3/20, 21–38.

FINRA Financial Industry Regulatory Authority (2024). *Red Flags of Fraud*.

<https://www.finra.org/investors/protect-your-money/avoid-fraud/red-flags-fraud>

Floh-Weninger, P. (2023). *Phishing Alert! Can financial education measures enhance financial literacy and prevent financial fraud against individuals?* [Masterarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien].

FMA (2024). Österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde FMA: Zahl unseriöser Anbieter auf dem österreichischen Finanzmarkt nimmt zu. Warnung vor Betrug mit „Promi-Schmäh“. Presseaussendung der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde vom 3.1.2024. [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20240103\\_OTS0038/fma-zahl-unserioeser-anbieter-auf-dem-oesterreichischen-finanzmarkt-nimmt-zu-warnung-vor-betrug-mit-promi-schmaeh](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20240103_OTS0038/fma-zahl-unserioeser-anbieter-auf-dem-oesterreichischen-finanzmarkt-nimmt-zu-warnung-vor-betrug-mit-promi-schmaeh)

FMA (2021). *Pump and Dump. Reden wir über Geld – FMA-Info 08/2021*. <https://redenwiruebergeld.fma.gv.at/wp-content/uploads/2021/08/08-Pump-and-Dump.pdf>

FMA (o. J.). *Österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde FMA – Finanzbetrüger erkennen*. <https://www.fma.gv.at/finanzbetrueger-erkennen/>

Geyer, A., Hanke, M., Littich, E. & Nettekoven, M. (2023). *Grundlagen der Finanzierung*. Linde Verlag.

Greimel-Fuhrmann, B. (2018). Ist es (un)möglich, finanziell gebildet zu sein? In B. Greimel-Fuhrmann (Hrsg.), *bwp@ Spezial AT-1: Wirtschaftspädagogische Forschung und Impulse für*

*die Wirtschaftsdidaktik – Beiträge zum 12. Österreichischen Wirtschaftspädagogikkongress* (S. 1–16). [http://www.bwpat.de/wipaed-at1/greimel-fuhrmann\\_wipaed-at\\_2018.pdf](http://www.bwpat.de/wipaed-at1/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2018.pdf)

Greimel-Fuhrmann, B. (2023). Wenn mehr nicht mehr mehr ist – Empirische Befunde zum Wissen über Inflation und daraus abgeleitete wirtschaftsdidaktische Überlegungen. In H. Hautz, H.

& M. Thoma (Hrsg.), *bwp@ Spezial AT-5: Beiträge zum 16. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress* (S. 1–19). [https://www.bwpat.de/wipaed-at5/greimel-fuhrmann\\_wipaed-at\\_2023.pdf](https://www.bwpat.de/wipaed-at5/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2023.pdf)

Greimel-Fuhrmann, B., Cechovsky, N. & Rieß, J. (2021). Finanzbildung – „Life Skill“ zur Erschließung der Welt? *Pädagogische Rundschau*, 75(1), 47–58.

Greimel-Fuhrmann, B. & Fortmüller, R. (2021). Unterrichtsplanung im Kontext lernpsychologischer Überlegungen. In J. Klusmeyer & M. Söll (Hrsg.), *Unterrichtsplanung in der Wirtschaftsdidaktik* (S. 61–82). Springer Verlag,.

Hastings, J., Madrian, B. & Skimmyhorn, W. (2013). Financial Literacy, Financial Education and Economic Outcomes, *Annual Review of Economics* 5(1), 347–373. <https://doi.org/10.1146/annurev-economics-082312-125807>

Haupt, M. (2022). Measuring Financial Literacy—The role of knowledge, skills, and attitudes. In: G. Nicolini, & B. J. Cude, (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Financial Literacy* (S. 79–95). Routledge.

Heydenburg, M. R. (2015). The Ponzi Scheme as a Deception Operation: The Bernie Madoff Case Study. *American Intelligence Journal*, 32(2), 27–34.

Houts, C. R. & Knoll, M. A. Z. (2020). The Financial Knowledge Scale: New Analyses, Findings, and Development of a Short Form. *Journal of Consumer Affairs*, 54(2), 775–800. <https://doi.org/10.1111/joca.12288>

IQS Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (Hrsg.) (2024). *PISA 2022. Finanzkompetenz österreichischer Jugendlicher im Ländervergleich*. <https://iqs.gv.at/pisa-2022-fl>

Javelin Strategy & Research (2018). Identify fraud hits all time high with 16.7 million U.S. victims in 2017. [Press Release].

Jusline (o. J.): *Jusline Recht. Schnell*. <https://www.jusline.at/gesetz/stgb>

Kreuzer, C. (2019). *BWL Kompakt*. Linde international.

Lusardi, A. & Mitchell, O. S. (2015). The economic importance of financial literacy: Theory and evidence. *Journal of Economic Literature*, 52(1), 5–44.

OECD (2015). *OECD/INFE Core competencies framework on financial literacy for youth*. <https://www.oecd.org/finance/Core-Competencies-Framework-Youth.pdf>

OECD (2022). *OECD/INFE Toolkit for Measuring Financial Literacy and Financial Inclusion 2022*. [www.oecd.org/financial/education/2022-INFE-Toolkit-Measuring-Finlit-Financial-Inclusion.pdf](http://www.oecd.org/financial/education/2022-INFE-Toolkit-Measuring-Finlit-Financial-Inclusion.pdf)

OECD (2023). *OECD/INFE 2023 international survey of adult financial literacy*. <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/56003a32-en.pdf?expires=1717167031&id=id&accname=guest&checksum=0B660B0F0BFD2B87B217A9D234392D41>

Schmidt, T. & Tzamourani, P. (2017). Zur finanziellen Bildung der privaten Haushalte in Deutschland: Ausgewählte Ergebnisse aus der Studie „Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)“. *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, DIW Berlin, 86(4), 31–49.

Springer, F. & Floh-Weninger, P. (2023). *Die FMA stellt sich vor*. [Vortrag] Wirtschaftsuniversität Wien am 14.12.2023.

Xu, J. & Livshits, B. (2019). *The Anatomy of a Cryptocurrency Pump-and-Dump Scheme*. Proceedings of the 28<sup>th</sup> USENIX Security Symposium, 1609–1625.

Zuckoff, M. (2005). *Ponzi's Scheme. The True Story of a Financial Legend*. Random House Trade Paperbacks.

## Zitieren des Beitrags (12.10.2024)

---

Greimel-Fuhrmann, B. (2024). Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Sensibilisierung für Finanzbetrug und finanzielles Risiko als zentrale Finanzbildungsaufgabe. In G. Krammer & A. Malik (Hrsg.), *bwp@ Spezial AT-6: Beiträge zum 17. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress* (S. 1–18). [https://www.bwpat.de/wipaed-at6/greimel-fuhrmann\\_wipaed-at\\_2024.pdf](https://www.bwpat.de/wipaed-at6/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2024.pdf)

## Die Autorin

---



**Univ. Prof. Dr. BETTINA GREIMEL-FUHRMANN**

Institut für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität

Wien Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

ORCID: 0002-5450-2888

[Bettina.Fuhrmann@wu.ac.at](mailto:Bettina.Fuhrmann@wu.ac.at)

[www.wu.ac.at/wipaed](http://www.wu.ac.at/wipaed)